










Bedeutung von Forschungs- & Entwicklungsinvestitionen der industriellen Gesundheitswirtschaft

Zusammenfassung

9. November 2020

F&E der industriellen Gesundheitswirtschaft in Zahlen (Stand 2019)

	<p>Bruttowertschöpfung F&E der iGW 2019: 6,4 Milliarden Euro</p> <p>Das entspricht einem Anteil von 7,8 % an der gesamten iGW-Bruttowertschöpfung.</p>
	<p>F&E ist ein überdurchschnittlich stark wachsender Bereich der iGW:</p>
	<p>55.000 Beschäftigte in F&E der iGW (5,3 % aller iGW-Erwerbstätigen)</p> <p>Seit dem Jahr 2010 nahm die Erwerbstätigenzahl der F&E der iGW durchschnittlich um 5,6 % jährlich zu.</p> <p>Folglich ist die Zahl der Erwerbstätigen in diesem Bereich mehr als doppelt so stark gewachsen wie die gesamte iGW mit 2,5 % p. a.</p> <p>Vergleich: Automobilbranche 2,1 % p. a.</p>
	<p>Seit dem Jahr 2010 stieg die Bruttowertschöpfung der F&E der iGW im Durchschnitt um 5,4 % p. a. an.</p> <p>Damit entwickelte sich die F&E-Bruttowertschöpfung der iGW deutlich dynamischer als die gesamte iGW mit 4,1 % und der Luft- und Raumfahrzeugbau mit 5,2 % p.a.</p>

	<p>Ausstrahleffekte der F&E-Erwerbstätigen der iGW auf die deutsche Gesamtwirtschaft in 2019: 77.180 Beschäftigte Gesamter ökonomischer Fußabdruck¹ der F&E der iGW: 132.180 Beschäftigte Durch die direkte Beschäftigung von zwei Personen in der F&E der iGW werden rund 5 Arbeitsplätze in der gesamten Volkswirtschaft gesichert.</p>
	<p>Ausstrahleffekte der F&E-Bruttowertschöpfung der iGW auf die deutsche Gesamtwirtschaft in 2019: 5,4 Milliarden Euro Insgesamt hinterlässt die F&E der iGW einen ökonomischen Fußabdruck in Deutschland in Höhe von 11,8 Milliarden Euro. Jeder Euro Bruttowertschöpfung in der F&E der iGW führt in der Gesamtwirtschaft zu einer Bruttowertschöpfung von 1,85 Euro.</p>
	<p>15 % F&E-Intensität² Übertrifft das Ziel der „Strategie Europa 2020“, dass 3 % des BIP der EU für F&E aufgewendet werden sollen um das Fünffache. Zum Vergleich: Maschinenbau 6,9 % / Elektroindustrie 6,0 %</p>
	<p>7,8 % F&E-Commitment³ Indikator zur Förderung der inländischen F&E, der das Maß der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit beschreibt. Zum Vergleich: Maschinenbau: 4,3 % / Elektroindustrie: 3,2 %</p>
	<p>Fazit: Die vorliegende Studie zeigt, wie gut Deutschland als Forschungs- und Entwicklungsstandort für die industrielle Gesundheitswirtschaft aufgestellt ist: Die iGW trägt hohe F&E-Aufwendungen und sichert damit die Wertschöpfung der Zukunft. Außerdem ergibt sich aus dem Engagement eine hohe Beschäftigungswirkung. Gesamt gesehen ist dies die Basis für die schnelle und beeindruckende Reaktion der forschenden Unternehmen der industriellen Gesundheitswirtschaft auf die Corona-Pandemie seit Anfang 2020 sowie die herausragende Rolle Deutschlands zum Beispiel bei der Impfstoff- und Diagnostikentwicklung. Diese vielfältigen Investitionen bieten große Chancen für den Ausbau und die Weiterentwicklung des Forschungsstandorts Deutschland.</p> <p>Allerdings zeigt die Studie auch, dass die Wachstumsdynamik der Branche aktuell rückläufig ist und die Entwicklung der industriellen Gesundheitswirtschaft auf einem Plateau verharrt. Insofern sollten künftige Anstrengungen darauf abzielen, das nachweislich vorhandene Wachstumspotential der iGW wieder neu zu beleben. Wie diese Stagnation in Wachstum umgewandelt werden kann und welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die herausragende Bedeutung der iGW für den Standort Deutschland zu erhalten bzw. zu erhöhen, muss gesondert diskutiert werden.</p>

¹ Definition ökonomischer Fußabdruck: Beschreibt die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der F&E der iGW anhand ökonomischer Kennzahlen und setzt sich aus den direkten, indirekten und induzierten Effekten der Branche auf die Gesamtwirtschaft in Deutschland zusammen.

² Definition F&E-Intensität: Beschreibt den Anteil der für die Forschung aufgewendeten Ausgaben an der gesamten Bruttowertschöpfung der Branche. Je größer die F&E Intensität, desto stärker wird der Schwerpunkt der Branche auf die Sicherung ihrer Innovationskraft gelegt.

³ Definition F&E-Commitment: Unterstreicht, wie groß der prozentuale Anteil der durch Forschungsaktivitäten geschaffenen Bruttowertschöpfung an der gesamten Branchenwertschöpfung ist.

iGW als Wohlstands- und Beschäftigungsfaktor in Deutschland

Die industrielle Gesundheitswirtschaft (iGW) ist ein unverzichtbarer Teilbereich der Gesundheitswirtschaft und trägt zur positiven Entwicklung der gesamten Branche in Deutschland bei. Im Jahr 2019 trug die iGW mit 81,2 Milliarden Euro Bruttowertschöpfung 2,6 % zur deutschen Gesamtwirtschaft bei. Zudem ist die Branche mit rund einer Million Mitarbeitern (2,3 % aller Arbeitsplätze) inzwischen einer der größten Arbeitgeber in Deutschland.

Seit dem Jahr 2010 nahm sowohl die Wertschöpfung als auch die Erwerbstätigenzahl der iGW zu, sodass die Bruttowertschöpfung im Durchschnitt um 4,1 % pro Jahr anstieg. Bei den Erwerbstätigen war ein jährliches Plus von 2,5 % zu verzeichnen. Somit entwickelte sich die iGW nicht nur gegenüber der Gesamtwirtschaft (Bruttowertschöpfungswachstum: 3,3 % und Erwerbstätigenwachstum: 1,1 %) dynamischer, sondern auch im Vergleich zu anderen Branchen in Deutschland: Das Wachstum der iGW-Wertschöpfung überstieg das der Informations- und Kommunikationstechnik (Bruttowertschöpfungswachstum: 3,7 % p.a.). Mit Blick auf die Erwerbstätigenzahlen verzeichnete die iGW sogar eine stärkere Zunahme als die Automobilbranche (Erwerbstätigenwachstum: 2,1 %).

Die iGW ist somit ein wichtiger Wertschöpfungs- und Beschäftigungsfaktor in Deutschland, der den Vergleich mit anderen innovativen Branchen aufnehmen kann. Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal der iGW ist der durch die Branche generierte gesellschaftliche Nutzen. Die iGW ist ein zentraler Baustein innerhalb der Wertschöpfungskette „Gesundheit“ und ermöglicht durch die Entwicklung innovativer Produkte, die Herstellung von Gesundheitsgütern und das Bereitstellen wichtiger Dienstleistungen die Sicherung der Gesundheitsversorgung in Deutschland. Die Bedeutung direkter wirtschaftlicher Beiträge der Branche wird durch den Bezug von Waren und Dienstleistungen anderer Branchen verstärkt.

Die enormen Ausstrahleffekte der iGW und deren kontinuierliches Wachstum in der vergangenen Dekade verdeutlichen nicht nur die starke und stetige Verflechtung der Branche mit anderen Sektoren, sondern auch die stabilisierende Wirkung auf die Gesamtwirtschaft. So erzeugt die Branche neben den direkten Effekten auf die Bruttowertschöpfung von 81 Milliarden Euro im Jahr 2019 darüber hinausgehende indirekte und induzierte Effekte von 82 Milliarden Euro, sodass in Summe ein ökonomischer Fußabdruck von 163 Milliarden Euro entsteht.⁴ Dieser positive und nachhaltige Einfluss der iGW auf die Gesamtwirtschaft und die Gesellschaft kennzeichnet sie als eine der Leitbranchen in Deutschland.

Bedeutung von F&E der iGW für den Standort

Die Förderung von Forschung und Entwicklung (F&E) wird als grundlegend für die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit und eines langfristigen Wirtschaftswachstums in Deutschland verstanden. Die Investition in F&E gilt als Generator für Wissen und als Treiber für den technologischen Fortschritt in einer Volkswirtschaft. In der ökonomischen Theorie zählt er als ausschlaggebender Faktor für ein langfristiges Wirtschaftswachstum und ist gerade für eine rohstoffarme Volkswirtschaft wie Deutschland von besonderer Bedeutung.

Darüber hinaus gilt F&E ebenfalls als essenziell für die Gestaltung des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts. Unterstrichen wird dies durch eine Einigung der Regierungsparteien darauf, die F&E-

⁴ Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (2020): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Ergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Ausgabe 2019.

Investitionen auf einen Anteil von mindestens 3,5 % am BIP bis zum Jahr 2025 zu steigern. Diese Zielsetzung wurde auch in der Hightech-Strategie 2025 der Bundesregierung verankert.⁵

Politische Entscheider versprechen sich durch F&E sowohl nachhaltiges Wachstum und den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit als auch eine stabilisierende Wirkung auf die Wirtschaft.⁶ Eine Vielzahl von empirischen Auswertungen belegt, dass Länder, die im internationalen Vergleich stärker in F&E investieren (z. B. Verfügbarkeit von Daten, Zuwanderung Hochqualifizierter), sich signifikant schneller von Wirtschaftskrisen erholen.⁷ In Verbindung mit der hohen Rendite staatlich geförderter F&E-Projekte ergibt dies ein hoch wirksames Instrument der Politik, um positiv auf das Wirtschaftsgeschehen einzuwirken.⁸ Darüber hinaus ist die industrielle Gesundheitswirtschaft eine Schlüsselindustrie in Bezug auf die Erhaltung von inländischer F&E, denn sie trägt zur Prosperität des Forschungsstandorts und der dazugehörigen Arbeitsplätze bei.

Angesichts der aktuellen Pandemie und ihrer Auswirkungen wird die Branche auch künftig Stabilität und Sicherheit für den Standort Deutschland bieten, sofern die nötigen Rahmenbedingungen erhalten und weiterentwickelt werden. Dies ist auch nötig, um Deutschland im Standortwettbewerb wieder zu seiner früheren Spitzenposition zu bringen. Besonders sichtbar wird das am Beispiel der klinischen Studien, wo Deutschland innerhalb weniger Jahre vom zweiten auf den fünften Platz abgerutscht ist⁹ – eine Folge der weniger attraktiven Rahmen- und Standortbedingungen in Deutschland. Weiterhin gilt es, den Datenzugang der iGW unter Einhaltung höchstmöglicher Datenschutzstandards zu verbessern und den Einsatz digitaler Technologien weiter zu erhöhen, damit die Branche künftig ihre volle Innovationskraft zum Wohle der Gesundheitsversorgung der Patientinnen und Patienten in Deutschland entfalten kann.

Ohne Zweifel werden die Folgen der Corona-Pandemie auch erhebliche Auswirkungen auf die gesamte Gesundheitswirtschaft und die Entwicklung des Gesundheitswesens haben. Letztlich unterstreicht die COVID-19-Pandemie die Notwendigkeit verstärkter Investitionen in F&E. Denn die vergangenen Monate haben gezeigt, wie eng die Gesundheitsversorgung mit der iGW und insbesondere deren Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten zusammenhängt. Eine funktionierende Gesundheitsversorgung sowie das erfolgreiche Wiederhochfahren der Wirtschaft sind nur im Einklang mit der Branche und mit der kontinuierlichen Produktion von Schutzgütern, Beatmungs- bzw. Diagnosesystemen, Desinfektionsmitteln und Arzneimitteln denkbar. Neben den genannten Produkten haben sich die exzellente Expertise im eigenen Land, das Teilen von Wissen zwischen Wissenschaft, Leistungsträgern, Industrie und Entscheidungsträgern sowie Kooperationsvereinbarungen als entscheidende Faktoren erwiesen. Zusammenfassend hat die Corona-Pandemie gezeigt, dass die iGW zur Versorgungssicherheit entscheidend beiträgt und sich die Gesundheitswirtschaft als Partner in der Pandemiebekämpfung als unverzichtbar erwiesen hat.

⁵ Hightech-Strategie 2025, „3,5 Prozent der Wirtschaftsleistung für Forschung und Entwicklung“, 2020, <https://www.hightechforum.de/beratungsthemen/35-prozent-ziel/>.

⁶ Europäische Kommission, „Europa 2020. Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum.“, 2010.

⁷ OECD, 2009. Policy Responses to the Economic Crisis: Investing in Innovation for Long-Term Growth. ORGANISATION FOR ECONOMIC CO-OPERATION AND DEVELOPMENT, S. 5f.

⁸ European Union Delegation to the United States, 2010. Europe 2020: A European strategy for smart, sustainable, and inclusive growth. Washington DC, USA: European Union Delegation of the United States, S. 11ff.

⁹ vfa-Positionspapier: Forschungs- und Biotech-Standort Deutschland, August 2020.

Fazit und Handlungsempfehlungen




In Folge der rückläufigen Wachstumsdynamik der durch die Investition in F&E ausgelösten Effekte auf die iGW, sind Anpassungen des Standorts an die veränderten gesellschaftlichen sowie wirtschaftspolitischen Bedürfnisse und Anforderungen der Branche unerlässlich. Dies dient nicht nur zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands, sondern auch zur Sicherung der führenden Position als Wissens- und Forschungsstandort im internationalen Vergleich.

Die gezielte Förderung der F&E der industriellen Gesundheitswirtschaft in Deutschland hat nicht nur unmittelbar positive Auswirkungen auf die Beschäftigung und Wertschöpfung innerhalb der Branche, sondern wirkt sich auch auf die gesamte Wirtschaft sowie deren Produktionskraft und Wahrnehmung im internationalen Vergleich aus. Die Investitionen in die heimische F&E der iGW können somit nicht nur Deutschland als führenden Wissens- und Forschungsstandort etablieren, sondern auch eine nachhaltige Forschungslandschaft und somit eine zukunftsgerichtete und innovative Versorgung hierzulande sichern.

In der Studie wird deutlich, dass insbesondere ab dem Jahr 2018 das Wachstum der Wertschöpfung und der Beschäftigung in der F&E der iGW im Vergleich zu der Entwicklung zwischen den Jahren 2010 bis 2017 stagniert. Eine parallele Entwicklung ist ebenfalls in der gesamten iGW zu beobachten. Infolge der COVID-19-Pandemie und der damit einhergehenden wirtschaftlichen Auswirkungen besteht darüber hinaus die Befürchtung, dass dies nach den Jahren 2018 und 2019 zu einem weitergehenden Einbruch der Branche im Jahr 2020 führt. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, müssen jetzt Standortfaktoren modifiziert und angepasst werden, die die Innovationskraft der iGW behindern. Langwierige Genehmigungsverfahren für Zulassungsstudien, geringe Forschungsförderung und insbesondere eine schleppende Digitalisierung sowie der beschränkte Datenzugang, reduzieren die Standortattraktivität Deutschlands im globalen Wettbewerb immer weiter und hindern die iGW daran, ihre Rolle als Wachstumstreiber und Jobmotor vollumfänglich auszufüllen. Auch die Wertschätzung für die Leistung der industriellen Gesundheitswirtschaft – im Sinne des ökonomischen Fußabdrucks – ist noch nicht ausreichend im gesellschaftlichen Kontext verankert und wird somit ihrer faktischen Bedeutung keinesfalls gerecht. Denn ohne eine öffentliche, entschlossene und offensichtlich durch konkrete Maßnahmen flankierte Wertschätzung der industriellen Gesundheitswirtschaft kann Deutschland seine Rolle als weltweit führender F&E-Standort nicht behaupten.

Konkret bedeutet das, dass der Wirtschafts- und Forschungsstandort Deutschland den Unternehmen mehr Anreize bieten muss, damit Investitionen künftig vermehrt hierzulande getätigt werden. Dazu zählen neben den digitalen Voraussetzungen (u. a. 5G-Netze), eine konsequente und wirtschaftsfreundliche Digitalisierungsstrategie, eine funktionierende Forschungsinfrastruktur, Fachpersonal für klinische Forschung und Genehmigungsprozesse, der Abbau von Bürokratie im Sinne von vereinfachten Zulassungs- und Erstattungsverfahren sowie die gleiche Berechtigung aller forschenden Akteure beim Zugang zu Gesundheitsdaten.

Die Studie fokussiert sich mit der steuerlichen Forschungsförderung, dem Schutz des geistigen Eigentums und der Digitalisierung auf drei ausgewählte Aspekte, die zu den entscheidenden Standortfaktoren zählen:

<p>Steuerliche Forschungs- förderung</p> 	<p>Steuererleichterungen, wie z. B. in Form des Forschungszulagengesetzes (FZulG), wirken sich für die forschenden Unternehmen unmittelbar auf das finanzielle Forschungsbudget aus und setzen Anreize für mehr Forschungsaktivitäten in Deutschland.</p> <p>Um die Attraktivität weiter zu steigern, sind folgende Änderungen wünschenswert:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Beibehaltung der Bemessungsgrundlage auf maximal 4 Millionen Euro auch nach 2026 mit einer mittelfristigen Perspektive der Anhebung ▪ Grundlegende Diskussion zur Allgemeinen Gruppenfreistellungsverordnung (AGVO) und den Förderhemmnissen für KMU ▪ Anpassung des FZulG hinsichtlich der Problematik mit sog. verbundenen Unternehmen
<p>Schutz des geistigen Eigentums</p> 	<p>Geistiges Eigentum ist der Innovationstreiber in Europa und die Basis des Erfolgsmodells der forschenden Gesundheitswirtschaft. Der Schutz des geistigen Eigentums verhilft innovativen Unternehmen dazu, in einer relativ kurzen Zeit zwischen dem Markteintritt und dem Patentauslauf die hohen Forschungs- und Entwicklungskosten amortisieren zu können. Ohne diesen Schutz wäre es Unternehmen unmöglich, weiter im bisherigen Umfang finanzielle Mittel in die Erforschung und Entwicklung innovativer Produkte zu investieren. Im Übrigen stellt die Veröffentlichung von Patenten sicher, dass neue medizinische Erkenntnisse unmittelbar zur Verfügung gestellt und von allen genutzt werden können.</p> <p>In diesem Kontext ist entscheidend, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ der Umfang der Schutzrechte für geistiges Eigentum als Instrument gegen Nachahmung beibehalten wird und ▪ verlässliche Rahmenbedingungen für Innovationen geschaffen werden.
<p>Grad der Digitalisierung</p> 	<p>Die Steigerung des Digitalisierungsgrades in der F&E in Form des Einsatzes von innovativen Technologien senkt nicht nur Zeit und Kosten der Forschung, sondern ermöglicht durch den permanenten Zugriff auf die Forschungsergebnisse eine schnellere Wissensdiffusion und somit eine Erhöhung der Forschungsproduktivität. Darüber hinaus kann die Nutzung der großen Anzahl der Versorgungsdaten die Forschung vorantreiben, Forschungsergebnisse schnell validieren und Versorgung nicht nur verbessern, sondern auch effizienter machen.</p> <p>Beispielsweise kann der Grad der Digitalisierung erhöht werden, indem</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die digitale Transformation vorangebracht wird, ▪ Regeln des Datenschutzes analog der DSGVO wettbewerbsfähig gestaltet werden, ▪ der Einsatz disruptiver Technologien ausgeweitet wird und ▪ ein sicherer digitaler Datenaustausch gewährleistet wird.

Impressum

Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI)
Breite Straße 29, 10178 Berlin
www.bdi.eu
T: +49 30 2028-0

Redaktion

Michaela Hempel
Stellvertretende Abteilungsleiterin
Industrielle Gesundheitswirtschaft
T: +49 30 2028-1493
m.hempel@bdi.eu

BDI Dokumentennummer: D 1257